

Untersuchung über Online-Geschäftsmodelle, die Rechte des geistigen Eigentums verletzen – Phase 2

Zusammenfassung

Mutmaßlich markenrechtsverletzende E-Shops, die zuvor genutzte Domainnamen verwenden



Zusammenfassung

Untersuchung über Online-
Geschäftsmodelle, die Rechte des
geistigen Eigentums verletzen – Phase 2

Mutmaßlich markenrechtsverletzende E-Shops,
die zuvor genutzte Domainnamen verwenden



Vorwort

Zeitgleich mit dem Start der „Intellectual Property Crime Coordinated Coalition“ (Koordinierte Koalition gegen Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums, IPC3) veröffentlichte das EUIPO den Bericht zu Phase 1 über Online-Geschäftsmodelle, die Rechte des geistigen Eigentums verletzen.

In dem Bericht wurde ein Überblick über die Unzahl von Möglichkeiten gegeben, mit denen Rechte des geistigen Eigentums online gewerbsmäßig verletzt werden, und eine völlig neue Art und Weise vorgestellt, wie derartige Geschäftsmodelle ermittelt, aufgegliedert, analysiert und präsentiert werden können. Aus diesem Bericht wurde im Zusammenhang mit Geschäftsmodellen häufig zitiert, die online geistiges Eigentum verletzen.

Die vorliegende Studie baut auf diesen ersten Erkenntnissen auf und geht den Informationen über die umfangreiche Nutzung von Domainnamen, die in der Vergangenheit von Prominenten, Organisationen, ausländischen Botschaften, gewerblichen Unternehmen und vielen anderen verwendet wurden, durch mutmaßliche Verletzer von Rechten des geistigen Eigentums weiter nach.

Über dieses Phänomen wurde erstmals von einem dänischen Experten für Cyberkriminalität berichtet, der festgestellt hatte, dass eine große Zahl zuvor verwendeter Domainnamen unter der dänischen Domain .dk systematisch von mutmaßlichen Markenrechtsverletzern neu registriert wurde.

Dahinter steckte die Idee, sich die Popularität dieser Domainnamen zunutze zu machen und so Internetverkehr zu neuen E-Shops zu locken, die mutmaßlich markenrechtsverletzende Waren vertreiben. Unmittelbar nachdem die Domainnamen für eine erneute Registrierung zur Verfügung standen, erwarben die mutmaßlichen Rechtsverletzer diese Domainnamen und aktivierten kurz darauf einen E-Shop.

Das EUIPO wollte herausfinden, ob die in Dänemark ermittelte Praxis auch in anderen europäischen Ländern mit voll entwickelter E-Commerce-Branche genutzt wird. Schweden, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Spanien wurden für die Untersuchung ausgewählt, deren Resultat dieser Bericht darstellt.



Die Ergebnisse sind aufschlussreich und zeigen, dass die erstmals in Dänemark beschriebene Praxis auch in den vier ausgewählten Ländern existiert, und das in sogar noch höherem Ausmaße, als zu erwarten war.

Die Untersuchung, in deren Rahmen 40 Fallbeispiele detailliert analysiert wurden, deutet ferner darauf hin, dass hinter dem, was oberflächlich betrachtet Tausende untereinander beziehungsloser E-Shops zu sein scheinen, wahrscheinlich eines oder einige wenige Geschäftsbetriebe stehen, die mutmaßlich markenrechtsverletzende Waren an europäische Verbraucher vertreiben.

Der neue Bericht bietet weitere Nachweise für die Größenordnung, die das Problem gewerbsmäßiger Online-Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums angenommen hat, und unterstreicht, wie notwendig Zusammenarbeit auf EU-Ebene ist, um es unter Kontrolle zu bekommen.



António Campinos
Exekutivdirektor des EUIPO

1. Zusammenfassung

2015 gab das Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum (EUIPO) über die Europäische Beobachtungsstelle für Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums eine Forschungsstudie über Online-Geschäftsmodelle, die zur Verletzung von Rechten des geistigen Eigentums genutzt werden, in Auftrag. Die Initiative war als unabhängige datengestützte Studie angelegt, in der beurteilt und analysiert werden sollte, wie Online-Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums in gewerbsmäßigem Rahmen funktionieren und finanziert werden, wie sie Gewinne für ihre Betreiber generieren, welche Art von Inhalten sie verbreiten und wie groß ihre jeweilige Nutzerbasis ist.

Die Studie sollte zu einem besseren Verständnis für die Sachlage aufseiten politischer Entscheidungsträger, der Zivilgesellschaft und von Privatunternehmen beitragen. Gleichzeitig sollte sie auch dazu beitragen, die verschiedenen Maßnahmen zu ermitteln und besser zu verstehen, die zur Bekämpfung von online in großem Umfang begangenen Verletzungen des geistigen Eigentums erforderlich sind.

Geplant war, die Studie in zwei Phasen zu unterteilen:

- Phase 1, eine qualitative Studie, die einen Überblick über die verschiedenen Geschäftsmodelle geben sollte, die für Online-Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums genutzt werden;
- Phase 2, eine quantitative Studie, in der eines oder mehrere wichtige spezifische Geschäftsmodelle und -strategien detailliert untersucht werden sollten.

Der Bericht zu Phase 1 wurde am 12. Juli 2016 veröffentlicht und kann auf der EUIPO-Website¹ abgerufen werden.

Im Verlauf der Untersuchungen in Phase 1 wurde eine jüngst in Dänemark² durchgeführte Studie bekannt, in deren Mittelpunkt ein festgestelltes Muster der gezielten Nutzung des Domain-Namen-Systems (DNS) im Zusammenhang mit der Top-Level-Domain des dänischen Ländercodes (ccTLD) .dk stand. Auslöser der Studie waren Hinweise in den Medien zu mutmaßlich markenrechtsverletzenden E-Shops, die online aufgetaucht waren, aber als einzelne, voneinander unabhängige E-Shops galten. Das Ziel der dänischen Studie war zu ermitteln, ob hinter der Einrichtung dieser E-Shops ein Muster oder eine Struktur zu erkennen war. Durch die Analyse der Neuregistrierung von zuvor verwendeten Domainnamen ließ sich feststellen, dass E-Shops, bei denen vermutet wurde, dass sie markenrechtsverletzende Waren vertreiben, unter Verwendung von Domainnamen eingerichtet wurden, die vorher zu diversen Online-Zwecken genutzt worden waren. Sobald die Domainnamen für eine Neuregistrierung zur Verfügung standen, registrierten die Betreiber der E-Shops die Domainnamen systematisch neu und richteten kurz danach E-Shops ein, die Waren vertreiben, die mutmaßlich die Markenrechte anderer verletzen. Charakteristisch war dabei, dass die vorherige

¹ https://euiipo.europa.eu/tunnel-web/secure/webdav/guest/document_library/observatory/resources/Research_on_Online_Business_Models_IBM/Research_on_Online_Business_Models_IBM_en.pdf.

² Die Untersuchung, die von dem dänischen Spezialisten für Cyberkriminalität Henrik Bjørner durchgeführt wurde, kann hier abgerufen werden: <http://cybercrime.eu/analysis/analysing-registration-of-previously-used-danish-domain-names/>.

Verwendung der Domainnamen in keinerlei Verbindung zu den Waren stand, die in den verdächtigen E-Shops vertrieben wurden. Unter den Beispielen fanden sich Domainnamen, die zuvor von Politikern, ausländischen Botschaften, gewerblichen Unternehmen und vielen anderen Domainnamen-Registrierenden verwendet worden waren.

Im Zeitraum zwischen Oktober 2014 und Oktober 2015 wurden 566 .dk-Domains von mutmaßlichen Markenrechtsverletzern neu registriert, unmittelbar nachdem die Domainnamen von den vorherigen Registrierenden aufgegeben worden waren und zur Neuregistrierung zur Verfügung standen.³

Diese Untersuchung erstreckte sich nur auf die dänische ccTLD .dk, die ermittelten Aktivitäten deuteten jedoch darauf hin, dass sie wahrscheinlich auch von mutmaßlichen Markenrechtsverletzern in anderen europäischen Ländern verfolgt werden. Angesichts dessen beschloss das EUIPO, dieser besonderen Frage in Phase 2 des Forschungsprojekts weiter nachzugehen und sich dabei auf vier europäische Länder mit großer E-Commerce-Branche zu konzentrieren. Nach diesen Kriterien wurden Schweden, das als skandinavisches Land als mit Dänemark vergleichbar angenommen wurde, Deutschland und das Vereinigte Königreich, die beide eine sehr gut entwickelte und große E-Commerce-Branche aufweisen, und Spanien als Land mit großer E-Commerce-Branche in Südeuropa ausgewählt.

Das allgemeine Ziel der E-Shop-Analyse war, E-Shops ausfindig zu machen, die mutmaßlich markenrechtsverletzende Waren vertreiben. Um dies zu erreichen, wurde ein automatisierter Prozess entwickelt, bei dem jeder Domainname eine Reihe analytischer Module durchlief, mit denen die Website entweder als mutmaßlich markenrechtsverletzend oder nicht eingestuft wurde. Die analytischen Module dienten dem besonderen Zweck der Erleichterung der Informationssammlung und Inhaltsanalyse.

Zum Zeitpunkt der Analyse stellte sich die Situation in Schweden, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Spanien wie im Folgenden beschrieben dar.

Die aktuelle Untersuchung hat eindeutig gezeigt, dass das zuvor in Dänemark dokumentierte Phänomen auch in Schweden, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Spanien auftritt.

³ Bitte beachten Sie, dass diese Informationen der zuvor erwähnten dänischen Studie entnommen wurden.

ccTLD	Schweden .se	Deutschland .de	Vereinigtes Königreich .uk	Spanien .es	Summe
Zeitraum der Analyse	8.-10. Dezember 2016	23. November – 6. Dezember 2016	26. Januar – 10. Februar 2017	10.-11. Januar 2017	
Gesamtzahl der ermittelten aktiven Domainnamen unter der ccTLD, die in eine aktive Website leiten	1 259 990	11 057 426	8 158 245	1 047 780	21 523 441
Gesamtzahl der ermittelten E-Shops, die einen Domainnamen unter der ccTLD nutzen	33 212	208 939	224 154	49 147	515 452
Gesamtzahl der ermittelten E-Shops, die durch Nutzung eines Domainnamens unter der ccTLD mutmaßlich Markenrechte anderer verletzen	3 161 (9,5 % der Gesamtzahl der E-Shops)	6 066 (2,9 % der Gesamtzahl der E-Shops)	14 182 (6,3 % der Gesamtzahl der E-Shops)	4 461 (9,1 % der Gesamtzahl der E-Shops)	27 870 (5,41 % der Gesamtzahl der E-Shops)
Gesamtzahl der ermittelten E-Shops, die durch Nutzung eines Domainnamens unter der ccTLD mutmaßlich Markenrechte anderer verletzen, bei denen der Domainname zuvor von einem anderen Registrierenden verwendet wurde	2 444 (77,3 % der verdächtigen E-Shops)	4 864 (80,2 % der verdächtigen E-Shops)	10 081 (71,1 % der verdächtigen E-Shops)	3 612 (81,0 % der verdächtigen E-Shops)	21 001 (75,35 % der verdächtigen E-Shops)

Bei der Untersuchung wurden 27 870 mutmaßlich markenrechtsverletzende Waren vertreibende E-Shops in Schweden, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Spanien ermittelt. Es wurde festgestellt, dass 21 001 dieser E-Shops (75,35 %) bereits zuvor verwendete Domainnamen dazu nutzten, Internetverkehr zu Websites zu lenken, die in keiner Beziehung zur vorherigen Nutzung stehen.

Auf der Grundlage der Untersuchung muss als wahrscheinlich angesehen werden, dass dies auch in anderen europäischen Ländern mit gut entwickelter E-Commerce-Branche vorkommt.

Die Analyse der 27 870 mutmaßlich markenrechtsverletzende Waren vertreibenden E-Shops in Schweden, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Spanien ergab eine Reihe von Mustern bei der Einrichtung der E-Shops. Dazu gehören u. a.:

- Produktkategorie: Schuhe sind in 67,5 % der verdächtigen E-Shops die am stärksten betroffene Produktkategorie, Kleidung in 20,6 %;⁴
- wichtigste betroffene Marke: Die am stärksten beschädigte Marke wurde in 18 % der verdächtigen E-Shops als am stärksten betroffene Marke ermittelt, die am zweitstärksten beschädigte in 11,9 %;
- eingesetzte Software: 94,6 % der ermittelten verdächtigen E-Shops setzten dieselbe spezielle E-Commerce-Software ein;
- Registrare: 40,78 % der ermittelten verdächtigen E-Shops in Schweden und dem Vereinigten Königreich wurden bei demselben Registrar registriert.
- Nameserver: 21,3 % der ermittelten verdächtigen E-Shops nutzten denselben Nameserver;
- Hosting-Land: Bei 25,9 % der verdächtigen E-Shops befand sich der Hosting-Anbieter in der Türkei, bei 19,3 % in den Niederlanden und bei 18,3 % in den USA.

⁴ Erwähnenswert ist, dass diese beiden Hauptproduktkategorien mit den von Eurostat in der allgemeinen Erhebung über Online-Käufe ermittelten Hauptproduktkategorien übereinstimmen: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/E-commerce_statistics_for_individuals.

Die Aktivitäten der zuvor unter den Domainnamen betriebenen Websites waren sehr vielfältig, lassen sich aber wie folgt unterteilen:

1. öffentliche Einrichtungen, internationale Organisationen und Interessengruppen
2. Finanzsektor
3. Nachrichten, Medien und Informationswebsites
4. sonstige Unternehmen
5. politische Debatte und Propaganda
6. Freiwilligenarbeit
7. kulturelle und religiöse Websites
8. private Vereine
9. Prominente und Fanclubs
10. Erwachsenen- und Dating-Websites.

In der Untersuchung wurden 40 E-Shops eingehend analysiert. Die Fallstudien sind im Anhang zu diesem Bericht enthalten.

Domain001	Domain007	Domain010	Domain003
▼	▼	▼	▼
<p>In der Fallstudie <i>Domain001-se</i> bestand die vorherige Nutzung des Domainnamens darin, Internetverkehr zu einer schwedischsprachigen Website mit Informationen des Europäischen Parlaments für die schwedische Öffentlichkeit zu lenken.</p>	<p>In der Fallstudie <i>Domain007-de</i> bestand die vorherige Nutzung des Domainnamens darin, Internetverkehr zu einer deutschsprachigen Website mit Informationen über eine Ballettschule zu lenken.</p>	<p>In der Fallstudie <i>Domain010-co.uk</i> bestand die vorherige Nutzung des Domainnamens darin, Internetverkehr zu einer englischsprachigen Website mit Informationen über einen örtlichen Begleitservice zu lenken.</p>	<p>In der Fallstudie <i>Domain003-es</i> bestand die vorherige Nutzung des Domainnamens darin, Internetverkehr zu einer spanischsprachigen Website mit Informationen über Krebs und Krebsbehandlungen zu lenken.</p>

In keiner der 40 durchgeführten Fallstudien wurde eine Verbindung zwischen der früheren Nutzung des Domainnamens und dem aktuellen Verkauf von Produkten festgestellt. Selbst wenn die Domain zuvor für den Vertrieb von Waren genutzt worden war, vertrieben die aktuellen E-Shops zum Zeitpunkt der Analyse eine andere Art von Produkten.

Die Fallstudien machen deutlich, dass der einzige Grund für die Neuregistrierung der Domainnamen darin liegt, sich die Popularität der Website zunutze zu machen, die zuvor mit dem Domainnamen ausgewiesen war. Zu den Vorteilen zählen u. a. Suchmaschinenindexierung, veröffentlichte Besprechungen der Dienstleistungen und/oder Produkte sowie Links von anderen Websites, bei denen die aktuelle Nutzung noch nicht berücksichtigt ist.

Zu Beginn erweckten die E-Shops den Anschein, voneinander unabhängige Einzelunternehmen zu sein. Die Analyse der E-Shops und der Fallstudien ergab jedoch eine Reihe von Gemeinsamkeiten bei den in den verdächtigen E-Shops angebotenen Produktkategorien und Marken und ihrer Websitetechnologie sowie bei der Nutzung bestimmter Registrare und Nameserver und den Herkunftsländern der Hosting-Anbieter.

Bei der Prüfung der Struktur der Geschäftspraxis und nach detaillierter Analyse der 40 Fallstudien erbrachte die Untersuchung als weiteres Ergebnis, dass ein hoher Grad der Zusammengehörigkeit zwischen den E-Shops wahrscheinlich ist. Die Untersuchung deutet offenbar darauf hin, dass hinter dem, was oberflächlich betrachtet Tausende untereinander beziehungsloser E-Shops zu sein scheinen, wahrscheinlich eines oder einige wenige Geschäftsbetriebe stehen, die markenrechtsverletzende Waren an europäische Verbraucher vertreiben.

Die Erkenntnisse des Berichts sind ebenso für Strafverfolger und Internetvermittler wie für Markeninhaber und Verbraucher von Interesse, wenn sie die Größenordnung und die Merkmale dieses Geschäftsmodells verstehen wollen, das in einer Reihe von EU-Mitgliedstaaten angewandt wird.

Avenida de Europa 4
03008 Alicante
Spanien

www.euipo.europa.eu



Untersuchung über Online-Geschäftsmodelle, die Rechte des geistigen Eigentums verletzen – Phase 2

Mutmaßlich markenrechtsverletzende E-Shops, die zuvor genutzte Domainnamen verwenden

Zusammenfassung